

Pedrag Jurisic: «Nie wieder schlaflose Nächte»

Das Hawk-Eye auf Siegeszug

Es gehört beinahe schon so zum Tennissport wie der Mozzarella zur Pizza: Das Hawk-Eye – auf Deutsch Falkenauge genannt – lässt keine Zweifel mehr offen, ob ein Ball im Aus war oder nicht. Tennislehrer Pedrag Jurisic über die Innovation:

Gerade in engen Matchsituationen an grossen Turnieren, wo nur Millimeter über Breakball oder Satzball entscheiden können, hilft das elektronische Überwachungssystem, Entscheidungen genau und fair zu treffen. «Ich brauche nun beim Schlafengehen nicht mehr darüber nachzugrübeln, ob jener Aufschlag wirklich drin war oder nicht. Ein Blick hinauf zum Monitor genügt, um zu sehen, wo der Ball gelandet ist.» Damit sei für James Blake der Fall klar: Er brauche sich nicht mehr

nächtelang mit knappen Entscheidungen aus dem vorangegangenen Spiel zu quälen. Dank der elektronischen Möglichkeit, eine Linienrichterentscheidung anzuzweifeln, gibt es keinen Grund mehr für Spekulationen.

Bald ohne Linienrichter?

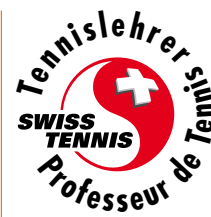
Obwohl Roger Federer im diesjährigen Wimbledon-Final gegen Rafael Nadal die Entscheidungen der neuen Technologie monierte, weisen die ITF-Tests aus dem Vorjahr eine

sehr hohe Genauigkeit des computerunterstützten Systems aus: Während der Testphase 2006 lag die Fehlerbandbreite bei 3,6 Millimetern. Getestet wurde das Hawk-Eye ausschliesslich auf Aussenplätzen und unter stetig sich verändernden Einflüssen wie Wind, Sonnenlicht und Schatten oder Flut- und Scheinwerferlicht. Dabei wurden die Kameras auf ihre Stabilität und Lichtempfindlichkeit geprüft, damit es später keine Verzerrungen im rekonstruierten Computerbild gibt. Seit der Entwicklung des Falkenauges im Jahre 2001 wird dieses laufend nachjustiert und bietet neben dem bekannten «Challenge-Call» auch die Funktion, autonom als Linienrichter zu fungieren und die Ausrufe direkt anzuzeigen – entweder mittels elektronischer Anzeige auf einem Monitor oder eines Ton- oder Lichtsignals. Ob es bald ein Spiel ohne Schieds- und Linienrichter geben wird, ist zweifelhaft. Diese tragen nämlich zur Spannung des Spielverlaufs enorm bei und würden durch ihre Abwesenheit den Sport deutlich erkalten und klinisch wirken lassen. Emotionen sind nach wie vor die feurigen Funken, welche auf die Zuschauer überspringen und sie förmlich an der Bildschirmscheibe kleben lassen. Eine «Vertechnologisierung» würde womöglich zum Gegenteil führen. Dennoch bietet das System an sich zahlreiche neue Blickwinkel im Tennissport, die vor ein paar Jahren noch fehlten: Es markiert den Ballabdruck als einen grauen Schatten, zeichnet den Ball mit seiner Flugbahn und dessen Aufsprung auf oder lässt den Zuschauer selbst die Sicht des Balles einnehmen. Dieser «fliegt» dann mit dem Ball von der einen Platzhälfte zur nächsten mit und erlebt anschliessend die Landung – fast schon wie im 3D-Kino.

Coaching-Material

Die verschiedenen Kameraperspektiven ermöglichen durch die verbesserte Software eine immer plausiblere Statistik, die zusätzlich grafische Darstellungen und visuelle Analysetechniken liefert: Der Zu-

Verfasser Pedrag Jurisic, dipl. Tennislehrer und B-Trainer Swiss Tennis.



**Zentralsekretariat
Tennislehrerverband
der Schweiz**

Zentralsekretariat TVS
Talackerstr. 5
8152 Glattbrugg
Telefon 044 809 44 00
Fax 044 809 44 01
Homepage: www.swiss-pro.ch

schaer sieht beispielsweise, wie die Flugbahn des ersten Aufschlags einer Spielerin tiefer liegt als diejenige des zweiten Aufschlags. Auch der Vergleich einer Vorhand zweier Spieler bringt neue Analysen zum Vorschein, die für den Spieler selbst als Coachingmaterial nützlich sind und ihm aufzeigen, dass die Flugkurve der gegnerischen Vorhand wesentlich mehr gekrümmt war oder der Ball mehr Höhe über dem Netz hatte als der eigene. Solche Hinweise geben bei Big Points Aufschluss darüber, wie sich ein Spieler in bestimmten Situationen verbessern kann. Auch liefern sie ihm Ansichtsmaterial, das im visuellen Training sehr nützlich sein kann. Trotz anfänglicher Skepsis in Spieler- wie Medienkreisen konnte das Hawk-Eye den Tennissport erobern und ihn insgesamt attraktiver gestalten: «Wenn ein Spieler zwei Einspielungen pro Satz hat, erzeugt dies zusätzliche Dramatik und Spannung», kommentiert Andy Roddick überzeugt. Gerade in matchentscheidenden Situationen kann das Hawk-Eye menschliches Fehlverhalten revidieren und einen Matchball in einen Breakball umwandeln. Damit wird ein ohnehin enges Spiel geradezu in einen Krimi verwandelt, was einen Matchverlauf stark verändern kann. Auch andere Sportarten haben den Unterhaltungswert der neuen Technologie erkannt: Das Falkenauge wird ausser im Tennis noch beim Cricket und neuerdings beim Snooker angewandt.

Weiterführende Informationen
zum Thema Hawk-Eye: www.hawkeyeinnovations.co.uk

